

führt J. weiter aus, als ich es für nöthig hielt, und muss ich mich aus Mangel eigner Erfahrung eines Urtheils über diesen Theil der Joseph'schen Untersuchung enthalten“ und in den darauf folgenden Passus. — — —

Dass ich zu, den Schlussresultaten des H. Prof. M. entgegengesetzten Ergebnissen komme, liegt nicht, wie Herr Prof. M. irrthümlich meint, in der flüchtigen Benutzung seiner, mir zur Zeit unbekannten, Schrift, sondern, wie leicht ersichtlich, in der Darstellung des Sachverhalts nach meiner Auffassung. Selbst aufmerksamste Lectüre desjenigen Theils seines Schriftchens, welches über Anheftung der Weichtheile handelt, hätte mich nicht, wie Herr Prof. M. meint, vor Fehlern schützen können, wenn meine Ergebnisse fehlerhaft sein sollten, und nicht vermocht, mich zu andern Schlussfolgerungen zu drängen.

In Bezug auf den letzten Theil der „Bemerkungen,“ welcher mit den Worten „zum Schlusse“ beginnt, dürfte wohl jeder unbefangene Fachgenosse mit mir ausrufen: tant de bruit pour une omelette! Ich wünschte, dass der von Herrn Prof. M. incriminirte Druckfehler, der grösste in meiner Arbeit wäre! Die in der dort gebrauchten Aeusserung: „so hätte es eines Druckfehlers nicht bedurft“ liegende Verdächtigung dürfte wohl H. Prof. M. zurücknehmen, wenn ich versichere — was aber auch aus Seite 8 meiner Schrift genügend hervorgeht —, dass es mir nicht in den Sinn gekommen ist, an der selbständigen Entdeckung des Herrn Prof. M., welchem überdies die Priorität der Veröffentlichung zukommt, irgend wie zu zweifeln.

Nach Vorstehendem muss ich jedem unbefangenen Leser überlassen, zu entscheiden, wer „Denkfehler“ gemacht hat, Herr Prof. M., oder ich.

3.

Trichinen in Russland.

Von Dr. Knoch in St. Petersburg.

Eine Familie in Petersburg, bestehend aus sieben Personen, erkrankte nach dem Genusse von Schinken und Braunschweiger Wurst gleichzeitig unter Symptomen, welche der zu Rath gezogene Arzt Dr. Knoch als von der Trichinose herrührend zu erkennen glaubte. Da die Untersuchung der Speiseüberreste kein bestimmtes Resultat ergab, stellte derselbe an das Haupt der Familie das Ansuchen, auf operativem Wege den Nachweis liefern zu dürfen, worauf dieses bereitwillig einging. Bei der am Arme des Patienten in Gegenwart mehrerer anderer Aerzte vorgenommenen Operation erwies sich denn auch sofort das Vorhandensein lebender Trichinen in der Musculatur, welche, bereits verkapselt, unter dem Mikroskope deutlich erkennbar waren. Die Infection war eine bedeutende, wenn auch die Fälle nicht zu den sehr schweren gehörten. — Es muss bemerkt werden, dass nur noch Reste des Schinkens zur Untersuchung gelangten, da die zu Braunschweiger (Mett-) Wurst verarbeiteten Theile schon ganz verzehrt waren.